

ross-schule.de
über 35 Jahre in Hannover
Tag der offenen Tür
12. November 11:00 - 15:00 Uhr

Berufliches Gymnasium
• Technik (Abitur inkl. Beruf)
• Soziales i.V. (Abitur)
• Wirtschaft i.V. (Abitur)

Berufsfachschule
• Pharmazie/PTA* • Logopädie*
• Physiotherapie* • Masseur/in
• Kaufm. Assistent/in • Kosmetik i.V.
Fremdsprachen i.V. *Bachelor möglich

Wilhelmstr. 2 (Aegj), 30171 Hannover
05 11 70 44 44 - info@ross-schule.de

Hannoversche Allgemeine

www.haz.de

Sonnabend/Sonntag, 5./6. November 2011

ZEITUNG

Nr. 259 • 44. Woche • Preis 1,80 €

HANNOVERSCHE ANZEIGER VON 1893



Großes PR-Getöse:

Der 23. James-Bond-Film kommt 2012 in die Kinos – und heißt „Skyfall“ / S. 9

Umschalten auf Bundesliga:

Hannover 96 bereitet sich auf das Sonntagsspiel gegen Schalke vor / S. 25

Krisenfester Job:

Auf Hausbesuch mit einem Vertreter / der 7. tag

Schwarz-gelbe Castor-Gegner stellen sich quer

Atommüll aus Sellafield soll nicht nach Gorleben

VON MICHAEL B. BERGER

Hannover. In Niedersachsen sträuben sich Politiker von CDU und FDP so deutlich wie noch nie gegen weitere Castor-Transporte ins nukleare Zwischenlager in Gorleben.

Die CDU-Bundestagsabgeordnete Maria Flachsbarth forderte gegenüber dieser Zeitung „ein positives Signal – auch für den Dialogprozess der Bundesregierung in Gorleben“. Dazu könnte beitragen, dass die Castoren, die ab 2014 aus dem britischen Sellafield zurückgenommen werden müssen, nicht in Gorleben, sondern von einem anderen Zwischenlager aufgenommen würden.

Flachsbarth, Bezirkschefin der CDU in Hannover, ist Umweltpertin und Vorsitzende des Gorleben-Untersuchungsausschusses des Bundestages. Flachsbarth sagte, der vertragliche Rahmen für die Rücknahme der Castoren aus dem französischen La Hague im November lasse sich kurzfristig nicht ändern. Doch über die weiteren Transporte in den kommenden Jahren sollte man neu nachdenken. „Das Bundesumweltministerium und das Bundesamt für Strahlenschutz sollten die rechtlichen Voraussetzungen schaffen, die Castoren, zu deren Aufnahme Deutschland völkerrechtlich verpflichtet ist, in einem anderen Bundesland zwischenzulagern.“

Erst in dieser Woche hatte Niedersachsens Landesregierung den nächsten Atomtransport aus La Hague nach Gorleben widerstrebend billigen müssen. Der Zug wird für den 1. Advent erwartet.

Gegenüber dieser Zeitung machte am Freitag Niedersachsens Umweltminister Hans-Heinrich Sander (FDP) seinem Unmut darüber Luft. „Der nächste Castor-Transport ist politisch absolut falsch und wird uns in der neuen Diskussion um einen wirklich guten Standort für ein atomares Endlager erheblich belasten.“

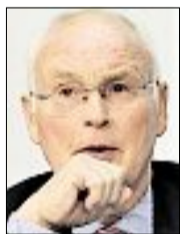
„Für eine vorurteilsfreie Erkundung Gorlebens und die Suche nach anderen Standorten brauchen wir endlich Ruhe und keine neuen Transporte“, sagte Sander. „Das Beste wäre ein Castor-Moratorium.“

Im Zwischenlager in Gorleben, einer oberirdischen Halle, sind zurzeit 102 Atombehälter eingelagert. Aus La Hague werden zum Advent noch weitere elf Behälter erwartet, aus dem englischen Sellafield insgesamt 21 Behälter. Deren Rückführung ist zwischen 2014 und 2017 geplant.

Sander kritisierte, dass der atomare Müll durch die gesamte Republik nach Niedersachsen gefahren werde. Dabei sei die Entsorgung des Atommülls eine gesamtstaatliche Aufgabe. Leider habe Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU) noch immer keinen Entwurf zu einem Endlagergesetz vorgelegt.



Kritik an Röttgen: Die Umweltpolitiker Flachsbarth und Sander.



Rihanna begeistert mit ganz viel Glitzer



Zwei Konzerte hat Rihanna in der vergangenen Woche in Schweden wegen Grippe absagen müssen – gestern Abend aber war die Popdiva wieder fit. Daran ließ ihr stimmungsgewaltiger und reichlich

körperbetonter Einsatz in der TUI Arena Hannover keinerlei Zweifel. Laut ging's zu, nicht nur auf der Bühne, sondern auch im unbestuhnten Innenraum, wo 12000 Fans allerlei Spreiz-, Kreis- und

Wackel-Bewegungen der Sängerin aus Barbados frenetisch bejubelten. Seit Monaten schon war die schrille Glamour-Glitzer-Pop-Show komplett ausverkauft. ▶ Seite 8

Ärzte in Uni-Kliniken

Doppelter Kampf

VON GABI STIEF

Im vergangenen Jahr fragte die Gewerkschaft Marburger Bund die Ärzte an Uni-Kliniken, wie zufrieden sie mit ihrer Arbeit sind. Das Ergebnis der Umfrage war niederschmetternd: Jeder Zweite erklärte, er erwäge zu kündigen.

Deutschlands Spitzenmediziner, vor allem die jungen, fühlen sich ausgenutzt und unterbezahlt. Nur in der Fernsehserie rauscht der Oberarzt lächelnd ins Zimmer und kann sich für einen längeren Plausch ans Bett der Patientin setzen. Ein Traumjob? Nur im Fernsehen.

Nach Schätzungen des Marburger Bundes arbeiten Klinikärzte im Schnitt 55 Stunden in der Woche. Die 42-Stunden-Woche steht nur auf dem Papier. Nachtdienste, Wochenenddienst und Überstunden, die überrauschend angesetzt werden, sind die Regel.

Die Mediziner ringen um mehr Lohn, ...

An Uni-Kliniken kommt die Doppelbelastung durch Forschung und Lehre hinzu. Nach dem Dienst auf der Station warten die Arbeit im Labor und die Auswertung klinischer Studien. Der Professor schüttelt vielleicht den Kopf, doch immer weniger junge Mediziner sind bereit, auf eine geregelte Freizeit zu verzichten und ihre berufliche Karriere über alles zu stellen. Mehr als die Hälfte der Ärzte an Uni-Kliniken ist zwischen 31 und 40 Jahre alt. 60 Prozent der Berufseinsteigerinnen sind mittlerweile Frauen. Als Philipp Rösler noch Gesundheitsminister war, versprach er, mit den familienfeindlichen Arbeitszeiten in den Kliniken endlich aufzuräumen. Wie? Das blieb offen.

Der Marburger Bund hat beschlossen, sich nicht beim Problem Mehrarbeit zu verknäpeln. Er fordert mehr Geld: fünf Prozent mehr Gehalt, höhere Zuschläge für Nachtdienste und zusätzliche Gehaltstufen für Fach- und Oberärzte. Die Mediziner an Uni-Kliniken sollen mit den besser bezahlten Kollegen an den kommunalen Krankenhäusern gleichziehen. Die Länder, mit Niedersachsens Finanzminister Hartmut Möllring als Verhandlungsführer, bieten 3,75 Prozent mehr Geld und wollen Urlaubsstage streichen. Ende September, nach fast viermonatigen Tarifverhandlungen, erklärte der Marburger Bund die Gespräche für gescheitert. Seit gestern sind man wieder an einem Tisch. Sollten sich Gewerkschaft und Länder nicht noch in letzter Minute einigen, droht ab Montag an 23 Uni-Kliniken zwischen Kiel und Freiburg ein unbefristeter Ausstand.

... die Kliniken ringen ums Überleben

Ein Streik trifft nicht nur die Patienten; er trifft auch die Kliniken in einer schwierigen Lage. Die Ärzte kämpfen um bessere Arbeitsbedingungen, viele Kliniken ums Überleben. Eine Umfrage ergab kürzlich, dass jede dritte der 32 Uni-Kliniken damit rechnet, am Jahresende rote Zahlen zu schreiben.

Das neue Finanzierungssystem über Fallpauschalen macht vielen zu schaffen. Die Zahl der Patienten steigt; darunter sind viele Ältere mit schweren und unklaren Erkrankungen. Die Abrechnung über feste Pauschalen für bestimmte Diagnosen führt jedoch häufig dazu, dass nicht alle Kosten von den Krankenkassen erstattet werden. Man bleibe auf Kosten in Millionenhöhe sitzen, heißt es. Auch die Länder sparen; die Investitionszuschüsse an die Kliniken werden vielerorts zusammengestrichen.

Eine Lösung heißt stärkere Kooperation mit der Wirtschaft und mehr Auftragsforschung. Eine andere wird gerade in Berlin erprobt: Eine der ältesten Uni-Kliniken schließt unter die Fittiche des Bundes. Die Charité in Berlin, die mit hohen Sanierungskosten kämpft, soll dauerhaft aus dem Etat des Bundesforschungsministeriums mitfinanziert werden. Im Zuge der Föderalismusreform hatte sich der Bund weitgehend aus der Unterstützung zurückgezogen; stattdessen wird mit Exzellenzwettbewerben Forschungsgeld an die Kliniken verteilt. Berlin könnte ein Pilotprojekt sein, heißt es im Ministerium.

HEUTE IN DER HAZ

Erster Antrag auf Oberschule

Hannover: Die Pestalozzischule in Anderten ist Hannovers erste Schule, die Antrag auf Umwandlung in eine Oberschule gestellt hat. Es geht darum, dem „Sterben der Hauptschulen“ nicht nur zuzusehen, sagt der Leiter. Seite 15

Dax 5966,16 (-167,02)

Dow Jones (20 Uhr) 11 983,24 (-61,23)

Euro (EZB) 1,3773 (unverändert)

Hannoversche Allgemeine

Roman	Seite
Rätsel	Seite 9, III/10
Börsen & Märkte	Seite 12
Familienanzeigen	Seite 20
Fernsehprogramm	Seite 23
Medien	Seite 24
Täglich (fast) alles	Seite 28
Reise & Urlaub	Seite R/1
Automarkt	Seite U/1
Immobilien-/Wohnungsmarkt	Seite III/1
Stellenmarkt	Seite III/1

16° Wechsel von dichten Wolkendeckeln mit sonnigen Abschnitten. Schwacher Ostwind. Seite 24

Postanschrift: 30148 Hannover
Redaktion: (05 11) 5 18-0
Kleinanzeigen Privatkunden: 08 00-1 23 44 01*
Kleinanzeigen Geschäftskunden: 08 00-1 23 44 02*
Telefax Kleinanzeigen: 08 00-1 23 44 10*
Abonnenten-Service: 08 00-1 23 43 04*
Internet: www.haz.de
* Kostenlos Servicerufnummer.



Ärztestreik könnte noch gestoppt werden

Berlin (gst). Der von Montag an geplante Ärztestreik an Deutschlands Universitätskliniken könnte doch noch abgewendet werden. Die Spitzen der Ärztegewerkschaft Marburger Bund und der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) kamen am Freitag überraschend in Berlin zusammen, um zu sondieren, ob Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Komme es übers Wochenende nicht zu einer Einigung, werde gestreikt, teilte der Marburger Bund mit. „Die Vorbereitungen laufen ohne Abstriche weiter“, sagte ein Sprecher dieser Zeitung.

Papandreu gewinnt Votum

Athen (dpa). Griechenlands Ministerpräsident Giorgos Papandreu hat die mit Spannung erwartete Vertrauensabstimmung in der Nacht zum Sonnabend gewonnen. Von den 298 anwesenden Abgeordneten sprachen 153 Papandreu ihr Vertrauen aus. Der Premier bot der Opposition eine Kooperation an und stellte nach tagelangem Zögern seinen Posten zur Verfügung. Er sei zu Gesprächen darüber bereit, wer eine neue Regierung führen solle, erklärte er vor dem Votum der Abgeordneten. Alle Abgeordneten seiner Pasok-Fraktion stimmten für Papandreu. Die Lösung für die Krise des Landes sei nun ein breites Bündnis, sagte

der Sozialist in seiner Rede. Er werde Gespräche mit anderen Parteien aufnehmen, um eine starke Koalition zu erreichen. „Wir wollen eine neue Seite aufschlagen und vorwärtsgen“, unterstrich er. Oppositionschef Antonis Samaras ging auf das Angebot nicht ein und verlangte sofortige Neuwahlen. Papandreu habe die Vorschläge seiner Partei ausgeschlagen, zitierte ein Sprecher den Parteivorsitzenden. „Die einzige Lösung sind Wahlen.“ Die Nea Dimokratia hat einen Rücktritt des Premiers zur Bedingung für eine Koalition gemacht.

► Schicksalsnacht in Athen Seite 4

Währungshüter kontrollieren Rom

Cannes (dapd). Nach den Tumulten um Griechenland unterstellt Italien sein Sparprogramm der Überwachung durch den Internationalen Währungsfonds (IWF). Das ist eines der Ergebnisse des Weltwirtschaftsgipfels in Cannes, der am Freitag zu Ende ging. Frankreichs Staatspräsident Nicolas Sarkozy sagte, die Europäische Zentralbank (EZB) und der Rettungsfonds könnten helfen. „Die EZB und der Fonds stehen bereit, falls dies nötig ist. Italien ist nicht allein.“

► Die Beschlüsse des Gipfels Seite 11

London, der sichere Hafen reicher Griechen

Raus aus der Krise, raus aus der Euro-Zone: Kapitalflüchtlinge aus Athen zieht es derzeit scharenweise an die Themse

VON MICHAEL DONHAUSER

Hydre Park Number One, Londons derzeit edelste Adresse, verspricht vieles: einen fast unbezahlbaren Blick über die Weltstadt, Zimmerservice vom benachbarten Mandarin-Hotel, schuss-sichere Fenster und eine konstant hohe Preisliste. 5,9 Millionen Pfund kostet ein Appartement in dem Nobel-Projekt im Schnitt. Im vergangenen Jahr wechselte die teuerste Wohnung für schwindelerregende 140 Millionen Pfund den Besitzer. Mit Angaben über die Käufer sind die Londoner Makler ausgesprochen wortkarg. Sehr oft sind die Kunden Ausländer: Oligarchen aus dem ehemaligen Sowjetreich, arabische Scheichs mit Konten voller Olddollars – und neuerdings, mehr denn je, reiche Griechen.

„Während die europäischen Finanzminister alles versuchen, um die grie-

chische Wirtschaft zu retten, gehen die reichen Reederei-Erben auf Wohnungsjagd in London“, notierte die „Times“.

Schon im Jahr 2010 gaben griechische Käufer dreistellige Millionensummen für Immobilien in London aus. Das Maklerbüro Knight Frank spricht von 250 Millionen Pfund. Mittlerweile scheint sich der Trend noch zu verstärken.

Der wohlhabenden Oberschicht aus Griechenland geht es offenbar darum, gleich zwei Ziele auf einmal zu erreichen. Erstens eine höhere regionale Wertstabilität der Immobilien, zweitens Distanz zum Euro, dem sie offenbar misstraut. „Diese Investoren suchen Geldanlagen in US-Dollar oder Pfund Sterling“, weiß der Europa-Chef des Privatjetherstellers Hawker Beechcraft – der derzeit sehr gute Geschäfte macht.

Ein Zeichen für die Wanderungsbewegungen der Wohlhabendsten sind aller-



Hyde Park Number One – ein Appartement kostet 5,9 Millionen Pfund. dpa

orten die Starts und Landungen kleiner Privatflugzeuge. In jüngster Zeit wuchs die Zahl solcher Flüge auf den Privatjet-Flughäfen London City, Farnborough und Biggin Hill um 30 Prozent.

Noel de Keyzer vom Großmakler Savills sagte dem „Daily Telegraph“: „In

Toplagen im Zentrum von London sehen wir immer mehr wohlhabende griechische Familien, die Eigentum von zwei bis vier Millionen Pfund erwerben wollen.“ Nick Vestey, Partner bei Knight Frank, spannt den Bogen sogar noch weiter: „Die Griechen schielen besonders auf die Preisspanne zwischen zwei und zehn Millionen Pfund“, sagt er. Sie wollten in gute Viertel wie Knightsbridge, Mayfair und Belgravia. „Es geht ihnen um die Schlüsselgebenden.“

Die griechische Zentralbank geht davon aus, dass in den vergangenen beiden Jahren die Sparguthaben in griechischen Banken um 45 Milliarden Euro geschrumpft sind. Die jüngsten Ankündigungen der Regierung in Athen, nicht nur neue Steuergesetze einzuführen, sondern deren Geltung erstmals auch streng durchzusetzen, hat offenbar die Kapitalflucht weiter beflügelt.

Luisenstraße 5
30159 Hannover
www.galerie-luise.de
Geschäfte: Mo.-Fr. 10 - 19 Uhr
Sa. 10 - 18 Uhr
Galerie Luise und
Parkhaus: 07 - 22 Uhr



Galerie
LUISE
Königlich Einhausen

Shopping-Sonntag
06.11.2011

Von 13 - 18 Uhr präsentieren wir Ihnen die Neuigkeiten der aktuellen Saison.

Herbst Winter-Kollektion
2011 2012